

Ewigkeitssonntag 20.11.22

Vikarin Elise Badstieber

Gnade sei mit euch und Frieden
von Gott, unserm Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Liebe Gemeinde!

Es ist wieder so weit. Die Tage werden kürzer. Es wird morgens später hell und abends früher dunkel. Ich schaue aus dem Fenster. Alles Ton in Ton. Ein grauer Novembertag. Die kalte Jahreszeit ist wieder da. Meine Freundin sitzt mir gegenüber. Sie zieht die Decke ein bisschen fester um ihre Schultern. Ihre Hände umschließen suchend die warme Tasse Tee. Als ob sie so die Kälte in sich vertreiben könnte. Ob es hilft? Vielleicht. Doch ihr Kummer lässt sogar mir ein Schaudern über den Rücken laufen. Die Tränen laufen ihr über das Gesicht. Langsam greift sie nach den Taschentüchern und versucht ihre Augen zu trocken. Warum ich? Fragt sie mit schwacher Stimme. Warum jetzt? Ich kann sie kaum hören. Doch jetzt schaut sie mir tief in die Augen. Ich habe einen Kloß im Hals. Ihr Blick lässt mich ihre Angst erkennen: Angst, die

Kontrolle zu verlieren. Angst vor der Krankheit. Angst vor dem Ende.

Stille

Ich suche nach einer klugen Antwort. Gar nicht so leicht. Was soll ich einem Menschen sagen, der gegen eine tödliche Krankheit kämpft? Mir fällt nichts ein. Wieder ergreift mich ein kalter Schauer.

So geht es jeden Tag zig Menschen auf der ganzen Welt: Jeden Tag erkranken, kämpfen und sterben Menschen. Die einen müssen ihr Leben in dieser Welt loslassen. Sie hinterlassen eine Lücke. Die anderen müssen sich verabschieden – ihre Lieben gehen lassen. Jeden Tag leben Menschen mit diesem Schmerz. Mit dem Verlust.

Welche Worte können da trösten?

Ich schließe meine Augen. Ich sehe die schönen Bilder von Gottes neuem Himmel und neuer Erde. Jesaja erzählt davon:

²⁰ Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen

Eine Welt, in der Menschen ihr Leben in Fülle leben. Ich sehe Menschen, die ihr Leben genießen, zufrieden mit sich sind. Menschen, die jeden Tag neu, motiviert und voller Energie starten. Menschen, die entspannt

an ihrem Lieblingsort sitzen und sich eine Pause gönnen.

Eine Welt, in der jedes Kind geboren wird um ein gutes und langes Leben zu haben. In dieser neuen Welt geht kein Kind hungrig ins Bett, kein Kind leidet unter Gewalt oder Streit.

Denn es ist eine Welt ohne Machtmissbrauch. Ohne Gewinnmaximierung. Ohne Neid.

Die neue Welt ist eine Welt voller Frieden. Menschen leben friedlich miteinander. Groß und Klein. Alt und jung. Mann und Frau. Tiere leben friedlich nebeneinander. Jesaja malt uns ein Bild davon:

²⁵ *Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.*

Eine Welt voller Frieden ist auch eine Welt ohne Klimakrise. Ohne Unwetter. Ohne Zerstörung von Lebensräumen.

Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr.

Eine Welt, in der niemand Böses tut, wird auch niemandem Böses getan. Was für eine schöne Vorstellung!

Eine Welt, in der alle sich freuen und fröhlich sind, weil es gar keinen Grund gibt, traurig zu sein. Das klingt wie ein Traum!

Ich öffne meine Augen wieder. Mittlerweile ist es Abend geworden – draußen, vor den Fenstern wird es dunkel. Vor mir sitzt immer noch meine Freundin und wartet auf eine Antwort von mir. Am liebsten würde ich ihr von all dem erzählen. Von dem neuen Himmel und der neuen Erde. Von dem Leben ohne Krankheit, Leid und Tod. Von der neuen Welt – die so anders ist als wir sie jetzt gerade erleben. Doch ich finde keine Worte. Jetzt laufen auch mir die Tränen über das Gesicht. Sie reicht mir ein Taschentuch.

Dann greift sie zu den Streichhölzern und zündet eine kleine Kerze auf dem Tisch an. Ich nehme ihre Hand und drücke sie sanft. Über ihr Gesicht huscht ein Lächeln. „Schön, dass du da bist. Danke“ – sagt sie. Gerührt nicke ich ihr zu. Vielleicht braucht es keine Worte mehr. Gemeinsam schauen wir in den Kerzenschein. Gemeinsam tragen wir die schweren Gedanken. Gemeinsam halten wir die Stille aus und lassen die Tränen einfach laufen.

Jetzt leben wir noch in einer Realität, die nur schwer zu ertragen ist – mit der Perspektive auf eine neue Welt. Gott verheißt uns eine neue Erde und einen neuen Himmel. So wie sich Gott in der neuen Welt um uns sorgt, so ist er schon jetzt an unserer Seite – mitten unter uns. Noch leben wir in einer Welt mit Schmerz und Trauer. Aber eben auch mit Hoffnung.

Ich schaue aus dem Fenster. Draußen ist es immer noch dunkel und kalt. Doch der Kerzenschein macht

den Raum um uns gemütlich. Ich halte mich fest an diesem kleinen Lichtblick. Es wird warm in mir. Ich spüre, wie sich Hoffnung ausbreitet.

Ich hoffe, dass sie stärker ist als die Krankheit.

Ich hoffe, dass Gott sich unsere Fragen und Bitten zu Herzen nimmt.

Ich hoffe, dass wir irgendwann in dieser neuen Welt leben.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

